

# Eine kleine Marktanalyse 2012

...nicht vollständig und unsystematisch

---

1. Pflegefachkräfte werden immer rarer. Es wird einen „Kampf“ um sie geben.
2. Es gibt zu wenig „gute“ Pflegedienstleitungen, sie werden regelrecht „verkauft“ über Headhunter.
3. Kleinere Pflegedienste fusionieren zu größeren, oder werden von Konzernen aufgekauft.
4. Verbände oder Träger steigen erst jetzt in den Markt ambulante Pflege ein, und suchen als Einstieg neue Formen des Betreuten Wohnens.
5. Die Renditen sind sehr gering, der Druck für Einzelverhandlungen steigt massiv, die Preise werden in Zukunft jedes Jahr steigen müssen. Der Wettbewerb wird immer härter, gerade auch deshalb, weil die ambulante Pflege so ein Wachstumsmarkt ist.
6. Die Eigenanteile der Menschen werden jedes Jahr höher werden, das „Verkaufen“ wird immer schwieriger.
7. Zusatzversicherungen und/oder eine Kapitalgedeckte Zwangsversicherung werden kommen.
8. Der Anteil der Sozialhilfeempfänger wird wahrscheinlich wieder steigen.
9. Die Bereitschaft der Menschen, ihre Angehörigen, Eltern oder Nachbarn zu versorgen und zu pflegen, wird weiter deutlich zurückgehen. Das wird noch einmal die Nachfrage nach Dienstleistungen in der ambulanten Pflege erhöhen.
10. Die Arbeitslosenzahlen und die Anzahl der Hartz IV-Empfänger werden aller Voraussicht nach (v.a. bedingt durch die demografische Entwicklung) immer weiter sinken; auch das wird noch einmal die Möglichkeiten senken, Angehörige zuhause zu versorgen.
11. Engpässe beim Personal entgegnet man durch Abbau der Pflegefachkraftquote (was übrigens wirtschaftlich gesehen meist nicht



© 2012  
Sießegger Sozialmanagement  
Dipl. Kfm. Thomas Sießegger  
Ottenser Marktplatz 15  
22765 Hamburg

Tel. +49 (0) 40-39905902  
Fax: +49 (0) 40-39905916  
net: [www.siessegger.de](http://www.siessegger.de)  
mail: [2012@siessegger.de](mailto:2012@siessegger.de)

# Eine kleine Marktanalyse 2012

...nicht vollständig und unsystematisch

---

- vorteilhaft ist), und durch die Beschäftigung von mehr und mehr Helferinnen.
12. "Helferinnen" oder "nicht examinierte Kräfte" werden zu "Pflegeassistenten" weiter entwickelt. Ihr Aufgabenspektrum erweitert sich, in einigen Bundesländern sogar in Richtung der Behandlungspflege.
  13. Es gibt inzwischen viele Pflegedienste, die Anfragen von Kunden ablehnen müssen. Die Vorstufe dieser Entwicklung ist, daß die Pflegedienstleitungen und Teamleitungen nicht mehr aktiv Akquise betreiben. Sie sind "froh, daß das Telefon nicht klingelt". Im schlimmsten Fall könnte es ein neuer Patient sein, den sie nicht mehr in die Tourenplanung hineinbringen.
  14. Verbände und Träger gründen ihre eigenen Akademien und Ausbildungsstätten, um dem Personalmangel und insbesondere dem Pflegefachkräftemangel entgegen zu treten.
  15. Wirtschaftlichkeitsressourcen in Pflegediensten sind kaum noch vorhanden. Deshalb gibt es strukturell bedingt kaum noch Möglichkeiten, Kosten einzusparen. Es bestehen aber durchaus gute Aussichten, im Rahmen von vorhandenen Finanzierungsquellen noch große Potentiale auszuschöpfen, also die Erlöse zu steigern.
  16. Sie müssen immer vorsichtiger und sensibler sein in Ihren Anforderungen an die Mitarbeiter umgehen. Ein nicht unerheblicher Anteil der Pflegefachkräfte trägt sich mit dem Gedanken, aus diesem Job auszusteigen. Wenn Sie zu viel Druck machen, dann gehen die Mitarbeiter (manche auch in das "Burnout").
  17. Die Löhne und Gehälter der Pflegefachkräfte werden steigen (müssen) in den nächsten 10 Jahren, das regeln Angebot und Nachfrage. Der Einstieg in diese Entwicklung läßt sich bereits jetzt sehen: Prämien für die Gewinnung neuer Mitarbeiter und "Begrüßungsgelder" und aggressives Abwerben sind schon weit verbreitet (und recht erfolgreich).



# Eine kleine Marktanalyse 2012

...nicht vollständig und unsystematisch

---

18. Einzelverhandlungen wird es immer häufiger geben, da auf Landesebene kaum mehr einheitliche stimmige und passende Preise für jeden Pflegedienst verhandelt werden können.
19. Das Leistungsangebot der Pflegedienste wird sich differenzieren und diversifizieren. Viele Anbieter für das "Normale", einige Pflegedienste werden aber besondere Privatzahlerleistungen anbieten, oder sich auf bestimmte Leistungen spezialisieren.
20. Burnout als diagnostizierte Krankheit bei Pflegefachkräften, aber v.a. bei Leitungen nimmt sehr stark zu. Ob man es früher einfach nur anders genannt hat, sei dahingestellt.
21. Webbasierte Qualitätsmanagementsysteme werden Einzug halten.
22. Die gute alte Stecktafel kommt wieder, als riesengroßer Touchscreen mit Verbindung zu Ihrem Software-Programm.
23. "Auf dem Land" wird es nur noch ein oder zwei große Anbieter geben, in den Städten wird es ein immerwährender Verdrängungswettbewerb sein.
24. Die "Gewinn"margen werden niedrig bleiben, Rendite-orientierte Anleger (als Betreiber) werden enttäuscht sein, weil die Renditen hart erarbeitet werden müssen.



© 2012  
Sießegger Sozialmanagement  
Dipl. Kfm. Thomas Sießegger  
Ottenser Marktplatz 15  
22765 Hamburg

Tel. +49 (0) 40-39905902  
Fax: +49 (0) 40-39905916  
net: [www.siessegger.de](http://www.siessegger.de)  
mail: [2012@siessegger.de](mailto:2012@siessegger.de)